

Fischereiwirtschaft und Aquakultur

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) – Fallbeispiel aus der Karpfenteichwirtschaft im Grenzgebiet Waldviertel/Tschechien

GÜNTHER GRATZL

Bundesamt für Wasserwirtschaft, Ökologische Station Waldviertel, Gebharts 33, 3943 Schrems

Nachfolgend ein interessanter Fallbericht, den uns Herr Markus Schlosser aus Litschau zur Kormoranproblematik in der Karpfenteichwirtschaft mitteilte. Er machte am 3. und 5. April 2013 beeindruckende Beobachtungen und auch einige Fotos. Zu diesem Zeitpunkt hielten sich im näheren Umkreis des Teiches Medenice mehrere Hundert Kormorane im tschechischen Teichgebiet nahe der österreichischen Staatsgrenze auf.

Der ca. 9 ha große Fischzuchtteich befindet sich, nur wenige Kilometer entfernt von der österreichischen Grenze, am Rande des berühmten Wittingauer Beckens in der Nähe der Ortschaft Žíteč, welche zur Gemeinde Chlum u Třeboně gehört und im Okres Jindřichův Hradec (Bezirk Neuhaus), einem der größten Bezirke Tschechiens, liegt.

Durch die jagenden Kormorantrupps wurden ganze Schwärme von Fischen, in diesem Fall vorwiegend Karpfen, in die Uferbereiche gejagt bzw. flüchteten sich die Fische panikartig in die Seichtwasserzonen oder in Verlandungszonen (Schilfgürtel etc.) um Schutz zu suchen. Dieses Verhalten der von Kormoranen gejagten Fische ist in der Teichwirtschaft nicht unbekannt und wurde schon mehrfach beobachtet. Erstmals gelang jedoch eine fotografische Dokumentation.



Einfallender Kormoranschwarm

Foto: Markus Schlosser

Laut Herrn Schlosser ist aufgefallen, dass die in Panik versetzten Fischschwärme eine verminderte Fluchtreaktion zeigen. Das kann in weiterer Folge andere Fischfresser (Graureiher, Fischotter) anziehen. Die Teichwirte versuchen natürlich, die Fische wieder ins tiefere Wasser zurück zu scheuchen. Es stellt sich jedenfalls die Frage, von welchen Fischfressern die größeren Schäden zu erwarten sind: Kormorane im Freiwasser oder Graureiher und Fischotter im Uferbereich.

Man darf auch nicht vergessen, dass neben der unmittelbar gefressenen Fischbiomasse vor allem auch die Folgeschäden von Bedeutung sind. Ein Teil der Fische ist auf Grund ihrer Körpergröße nicht oder nur schwer verschlingbar, weisen aber erhebliche Stich- bzw. Schürfwunden durch die Kormoranschnäbel auf. Weiters werden die Fische durch tägliche mehrmalige Jagdattacken so gestresst bzw. in ihrer Kondition geschwächt, dass sie in der Folge nach Wochen noch darunter leiden und letztlich verenden können (Verpilzungen etc.). Dabei sind nicht nur Karpfen, sondern auch die meist wesentlich teureren Nebenfischarten betroffen. Beispielsweise wird die Aufzucht von laichreifen Maränen (*Coregonus sp.*) immer schwieriger, da die Laichreife auf Grund des Fraßdruckes durch Kormorane kaum mehr erreicht wird. Die Teichwirte helfen sich dadurch, dass sie z. B. Maränen zur Erreichung der Laichreife in kleinere Teichanlagen besetzen, welche von den Kormoranen noch nicht oder in derzeit geringem Ausmaß genutzt werden.

Der Teichwirtschaft entsteht, ähnlich wie den Fließgewässern, ein mehrfacher Schaden:

- unmittelbarer Fraßschaden
- Folgeschäden (Verletzungen, Verpilzungen, Parasiten, Stressreaktionen)
- Zuwachsverlust durch die Folgeschäden
- durch fischfressende Tiere verursachte Konditionsschwächen oder Folgeschäden verursachen in der Folge auch Kundenbeschwerden/Kundenverluste im Bereich des Besatzfischmarktes.

Kontakt: Günther Gratzl, BAW, Ökologische Station Waldviertel, Gebharts 33, 3943 Schrems, guenther.gratzl@baw.at



Fluchtreaktion von Karpfen in einem 9 ha großen Teich bei Litschau

Foto: Martin Schlosser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Gratzl Günter

Artikel/Article: [Kormoran \(*Phalacrocorax carbo*\) - Fallbeispiel aus der Karpfenteichwirtschaft im Grenzgebiet Waldviertel/Tschechien 233-234](#)